



REVIEW-PROZESS

AUSWÄRTIGE KULTUR- UND BILDUNGSPOLITIK WEITER DENKEN

+++ Kulturerhalt +++ Raubgrabung +++
Handel +++ Ausbildung +++ Wissenschaft
lungen +++ Capacity Building ++++++



INHALT



Foto: Senff, DAI Athen

EINFÜHRUNG

- 2 Review 2014 – Was ist falsch an der deutschen Außenpolitik?
Außenpolitik – Kultur – Archäologie
- 8 Die Grundkoordinaten deutscher Außenpolitik

DIE AKTUELLE LAGE

- 10 Zerstörungen – Raubgrabungen – illegaler Handel
- 12 Illegaler Handel und die Herausforderungen
- 13 Kulturgüterschutz im Review-Prozess.
Konferenz im Dezember 2014

HINTERGRUND UND HANDLUNGSOPTIONEN

- 16 Kulturelles Erbe – Welterbe
- 18 Restaurieren oder Konservieren?
- 19 Kulturelle Identität
- 20 Zerstörung von Kultur – Zerstörung kultureller Identität
- 21 Review: Instrumente zum Schutz des Kulturerbes
- 21 Schinkel 2.0 – Digitale Denkmalregister.
Tagung im Januar 2015

KOOPERATIONEN

- 22 Außenwissenschaftspolitik –
Forschung und Ausbildung als internationale Aufgabe
- 24 Austausch und Kooperation
- 27 Cultural Heritage Studies
- 28 Erhalten und Bewahren

DAS WELTERBE IM BLICK

- 30 Kultur – Tourismus – Wirtschaftsförderung

VERANSTALTUNGEN

- 33 IMPRESSUM

REVIEW 2014 „WAS IST FALSCH AN DER DEUTSCHEN AUSSENPOLITIK?“



Konferenz „Review 2014 – Außenpolitik Weiter Denken“: Podiumsdiskussion – von links: Prof. Feng Zhongping (China Institute of Contemporary International Relations), Elisabeth Guigou (Auswärtiger Ausschuss, Assemblée Nationale), Außenminister Frank-Walter Steinmeier, Prof. Fuat Keyman (Istanbul Policy Center), Ivan Krastev (Centre for Liberal Strategies, Sofia), Prof. Angela E. Stent (Georgetown University und The Brookings Institution)

Foto: Thomas Köhler/photothek.net



AUSSENPOLITIK – KULTUR – ARCHÄOLOGIE

„Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik Weiter Denken“ ist eines der Ziele, die Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier im Rahmen einer offenen Diskussion über die deutsche Außenpolitik erreichen will. Mit seinem Amtsantritt im Dezember 2013 initiierte er das Projekt „Review 2014 – Außenpolitik Weiter Denken“. Dessen Ziel ist es, eine offene Debatte über außenpolitische Fragen zu führen und die Außenpolitik einer kritischen Selbstüberprüfung zu unterziehen (www.review2014.de).

„Was ist falsch an der deutschen Außenpolitik, und, wenn überhaupt, was sollte man daran ändern?“ Diese Frage des Außenministers an Fachleute aus dem In- und Ausland eröffnete die erste Phase des Review-Prozesses. Der Kreis der Beteiligten an diesem Prozess geht aber über diejenigen der internationalen Experten hinaus, welche die Erwartungen an deutsche Außenpolitik artikulierten. Auch die Menschen in Deutschland sind aufgefordert, sich an der Diskussion zur zukünftigen Gestaltung deutscher Außenpolitik und zum Maß des deutschen Engagements auf der internationalen politischen Bühne zu beteiligen (www.review2014.de).

„Wir tragen Verantwortung für unser Handeln, ebenso wie für unser Nicht-Handeln“, fasste Minister Steinmeier die Konsequenzen außenpolitischen Handelns zusammen.

Grundlagen und Ziele der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik

Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) ist ein zentraler Bestandteil der Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland und stellt neben den politischen und wirtschaftlichen Beziehungen die „Dritte Säule“ der Außenpolitik dar. Stets im Vordergrund steht der Gedanke des multilateralen Kulturaustauschs. Wesentliche Aufgaben der AKBP bestehen darin, die Kultur-, Medien- und Forschungslandschaft Deutschlands sowie aktuelle gesellschaftliche, politische und kulturelle Diskurse bekannt zu machen und den Zugang zur deutschen Sprache weltweit zu fördern. Sie ermöglicht die Vermittlung von Kultur aus Deutschland im Ausland und umgekehrt der Kulturen anderer Länder im Inland. Darüber hinaus kann die AKBP durch die Stärkung von Zivilgesellschaften zur Vorbeugung und Bearbeitung kulturell, religiös oder weltanschaulich bedingter Konflikte beitragen. Im Kontext der Globalisierung gestaltet die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik den kulturellen Austausch aktiv mit. Mit dem Ziel eines friedlichen Miteinanders in Europa und der Welt setzt die AKBP Impulse hinsichtlich einer integrierten Kulturpolitik der europäischen Länder und leistet einen wichtigen Beitrag zu Aufbau und Festigung nachhaltiger internationaler Beziehungen.

Institut für Auslandsbeziehungen

<http://www.ifa.de/kultur-und-aussenpolitik/themen/grundlagen-der-akbp.html>



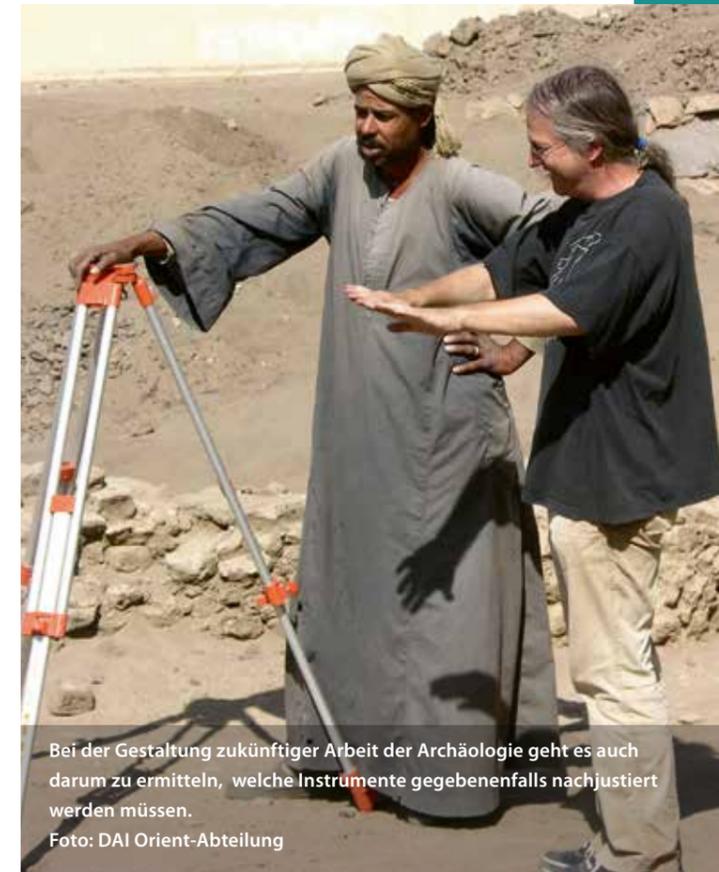
Türkisch-deutscher Workshop in Sanliurfa in der Türkei
Foto: Reindel, DAI KAAK

Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) ist neben der Politik und der Wirtschaft die „Dritte Säule“ deutscher Außenpolitik. Als solche ist sie Teil des Review-Prozesses, und auch hier stellt sich die Frage:

Wie soll die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik der Zukunft aussehen? Was sind die Herausforderungen derzeit und in Zukunft? Wo gilt es, neue Ziele zu setzen und Instrumente zu finden oder alte, bewährte beizubehalten?

Die Vergangenheit, wie sie durch Denkmäler und Geschichtsbilder bis in unsere Zeit hineinwirkt, schafft und prägt Identität, beeinflusst das Handeln bis in politische und außenpolitische Entscheidungsrahmen hinein. Bedeutender Bestandteil dieser Prägung durch die Vergangenheit sind die Bauten und Denkmäler, die einer bis in der Frühzeit der Menschheitsgeschichte zurückreichenden Überlieferung entstammen.

Archäologen legen durch ihre Arbeit nicht nur Geschichte frei, sondern verändern in diesem Forschungsprozess auch die Länder, in denen sie tätig sind. Archäologen sind nämlich nicht zuletzt auch „Landschaftsgestalter“. Sie graben, restaurieren und erschließen antike Orte für den Tourismus. Sie versehen dabei für die Bewohner einer Region vertraute Ruinen mit Geschichten und schaffen neue Kristallisationspunkte der Identitätsstiftung. Sie zeigen die alten Verbindungen zwischen den Regionen. Diese Art transregionaler Studien ermittelt die frühen Zentren der Globalisierung und eine immer wieder neue Sicht auf antike politische Einfluss-Sphären. Die „Außenpolitik“ der frühen Kulturen der Menschheitsgeschichte wird somit ebenfalls zum Gegenstand der



Bei der Gestaltung zukünftiger Arbeit der Archäologie geht es auch darum zu ermitteln, welche Instrumente gegebenenfalls nachjustiert werden müssen.

Foto: DAI Orient-Abteilung

Fragen an die Archäologie

Friederike Fless, Präsidentin des Deutschen Archäologischen Instituts

Die Fragen der archäologischen Forschung sind immer auch die Fragen unserer Zeit. Beziehungen zwischen Regionen als komplexe und dynamische Systeme und das Entstehen neuer Zentren der globalisierten Welt sind auch zentrale Fragen der Archäologie. Der weltweite Blick lenkt unsere Wahrnehmung durch die Bilder, die auf uns einströmen, heute immer stärker auf das kulturelle Erbe der Welt. Wie kann man es schützen, wie kann man verhindern, dass mit den Denkmälern kulturelle Identität zerstört, geraubt und verkauft wird? Wie können neue Formen des Verstehens der Vergangenheit aussehen und zur Verständigung beitragen? Dies sind zentrale Fragen, die nicht nur eine kleine Wissenschaftsdisziplin bewegen, sondern uns alle. Es sind dies die Fragen, die an eine Archäologie im Rahmen gesellschaftlicher und politischer Verantwortung gestellt werden müssen.

Verstehen ist die Grundlage von Verständigung.

Nur in gemeinsamer Forschung kann dies in ihrer historischen Tiefe und Vernetzung wirksam werden.

Materielles und immaterielles Kulturerbe sind zu schützende, zu erhaltende und zu erklärende Grundlagen kultureller Identität und Verständigung.

Erhalt, Schutz und Vermittlung des materiellen und immateriellen Kulturerbes sind Grundlagen stabiler sozialer und ökonomischer Gemeinschaften.

Zu erreichen ist dies nur in gemeinsamer Arbeit an der Vergangenheit, die das Ideal des Deutschen Archäologischen Instituts seit seiner Gründung vor 185 Jahren ist.



Langfristige Kooperation

Ronald Grätz, Generalsekretär
ifa (Institut für Auslandsbeziehungen)



Die AKBP muss sich als Teil nationaler, bilateraler und globaler Dialoge verstehen. Sie setzt auf langfristige Kooperationen mit dem Ziel gegenseitigen Verstehens als Bedingung gelingender Verständigung. Dann hat Kulturaustausch die Chance, sein vorderstes Ziel zu erreichen: Das friedliche und bereichernde Zusammenleben von Menschen und Nationen. Dialog ist Wert-Schöpfung aus kultureller Vielfalt. Wir müssen Menschen zusammenzubringen, die gleichberechtigt und offen gemeinsam folgenreich Zukunft gestalten wollen.

Forschung. So wundert es nicht, dass Archäologie in Deutschland bereits vor 140 Jahren institutioneller Teil der Außenpolitik wurde, als das Deutsche Archäologische Institut dem Auswärtigen Amt zugeordnet wurde.

Heute, in einer globalisierten Welt und vor dem Hintergrund einer sich dramatisch verändernden Weltlage gilt es – auf der Grundlage langer Erfahrung – Auswärtige Kultur und Bildungspolitik und Archäologie weiter und auch neu zu denken. Es gilt, aktuelle Gegenstände, Methoden und Ziele von Archäologie und Altertumswissenschaften als Instrumente der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zu hinterfragen.

Es geht hierbei um die Gestaltung zukünftiger Arbeit der Archäologie, die Art der Fragen, die zu stellen sind, und darum, zu ermitteln, welche Instrumente gegebenenfalls nachjustiert werden müssen.

Die Beiträge dieser Sonderausgabe von „Archäologie Weltweit“, dem Magazin des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI), widmen sich diesem Thema. Sie sollen Auftakt sein für eine Serie internationaler Konferenzen und Expertengespräche, in denen problem- und lösungsorientiert über zentrale Themen wie Kulturgüterschutz, Kulturerhalt und Archäologie und Kulturwissenschaften als Bestandteil der Auswärtigen Politik nachgedacht werden soll.

Die Veranstaltungen bringen viele Partner zusammen, welche die Innensicht mit der Außensicht verbinden, um so die eigenen Ziele mit den internationalen Erwartungen abzugleichen, die eigene Haltung im Blick des anderen zu überprüfen und gemeinsam neue Wissensordnungen zu etablieren. Erst das gegenseitige Verstehen ermöglicht auch Verständigung.

Eine Übersicht über die Veranstaltungen finden Sie auf Seite 33



Vor dem Hintergrund einer sich rasant verändernden Welt entwickeln Archäologie und Altertumswissenschaften ihre Methoden und Ziele ständig weiter und machen sie auf vielfältige Weise transparent.

(li. Führung am Grabungsplatz Ifri n'Ammar in Marokko, Foto: Wittersheim, DAI KAAK; re. Linzworkshop „Forschungsdaten für Andere“ bei IANUS, dem Forschungsdatenzentrum für die Archäologien und Altertumswissenschaften; Foto: Heinrich, DAI Zentrale)

DIE GRUNDKOORDINATEN

DEUTSCHER AUSSENPOLITIK

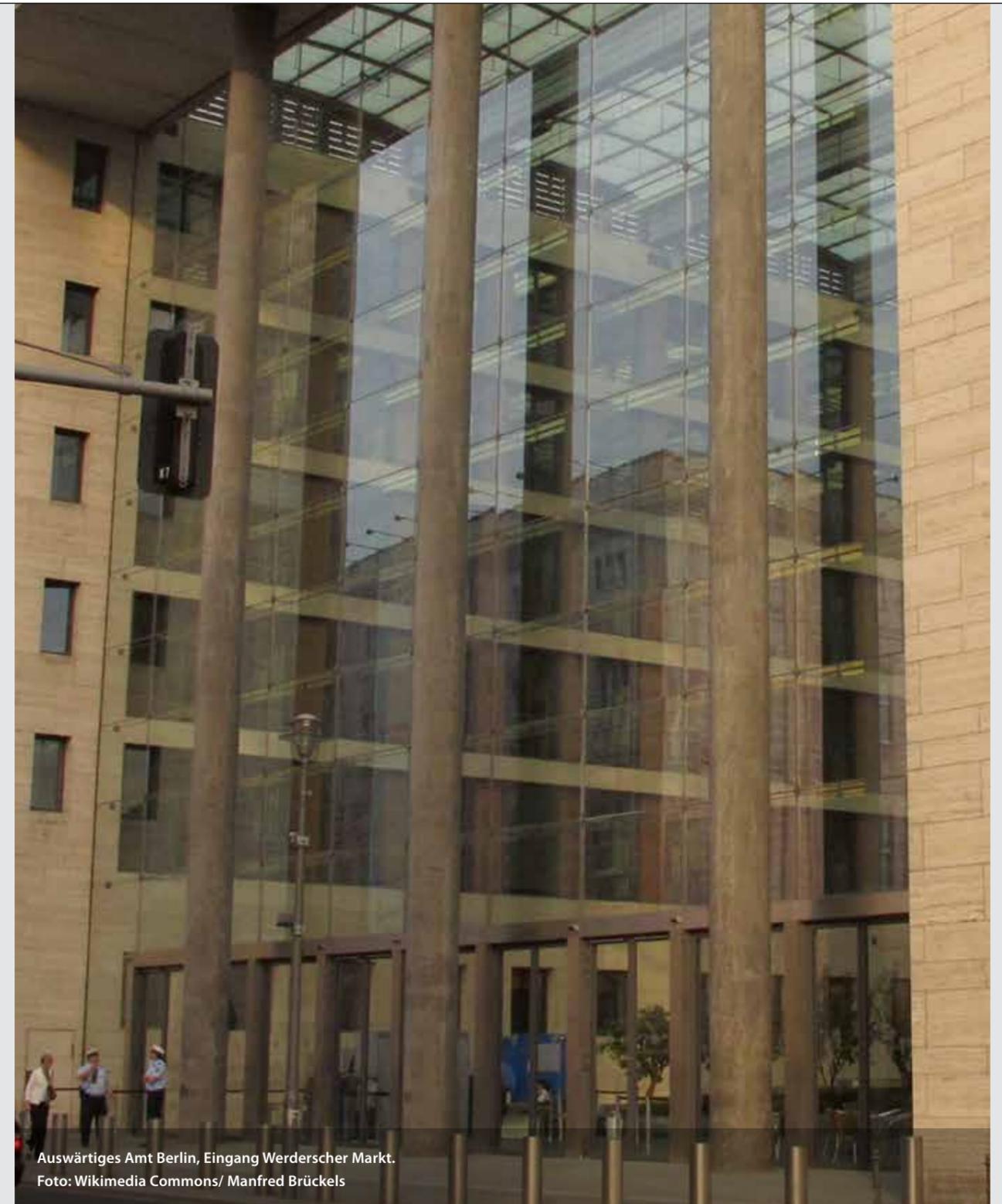


Die Welt verändert sich in rasantem Tempo. Krisen und Konflikte in unserer nahen und weiteren Nachbarschaft schaffen neue außen- und sicherheitspolitische Herausforderungen. Globalisierung und der Aufstieg neuer Mächte verändern die Weltkarte. Deutschland sieht sich neuen Risiken und wachsenden Erwartungen gegenüber. Was bedeuten diese Veränderungen für die Außenpolitik? Tun wir das Richtige und tun wir es mit den richtigen Instrumenten? Diese Fragen offen zu diskutieren ist Ziel von „Review 2014 – Außenpolitik Weiter Denken“.

Außenminister Steinmeier hat das Projekt bei seinem Amtsantritt am 17. Dezember 2013 ins Leben gerufen. „Die Grundkoordinaten der deutschen Außenpolitik stehen fest und haben sich bewährt“, sagte er. „Europäische Integration, transatlantische Partnerschaft, eine aktive Rolle bei der Gestaltung einer globalen Friedensordnung in den Vereinten Nationen und anderen internationalen Organisationen.“ Aber:

„Mit einer bloßen Beschwörung des Altbekannten und Bewährten kommen wir in Zukunft nicht mehr durch! In einer Welt im Umbruch müssen wir uns die kritische Frage stellen, ob die Pfeiler, auf denen dieses Koordinatensystem fußt, noch hinreichend belastbar und verlässlich sind.“

„Wir brauchen“, so Steinmeier, einen „aufgeklärten Diskurs über den institutionellen Rahmen, in dem sich unser außenpolitisches Handeln bewegen soll, über das Maß an Verantwortung, das wir in den nächsten 10, 20 Jahren schultern können, aber auch darüber, wo die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit sind.“



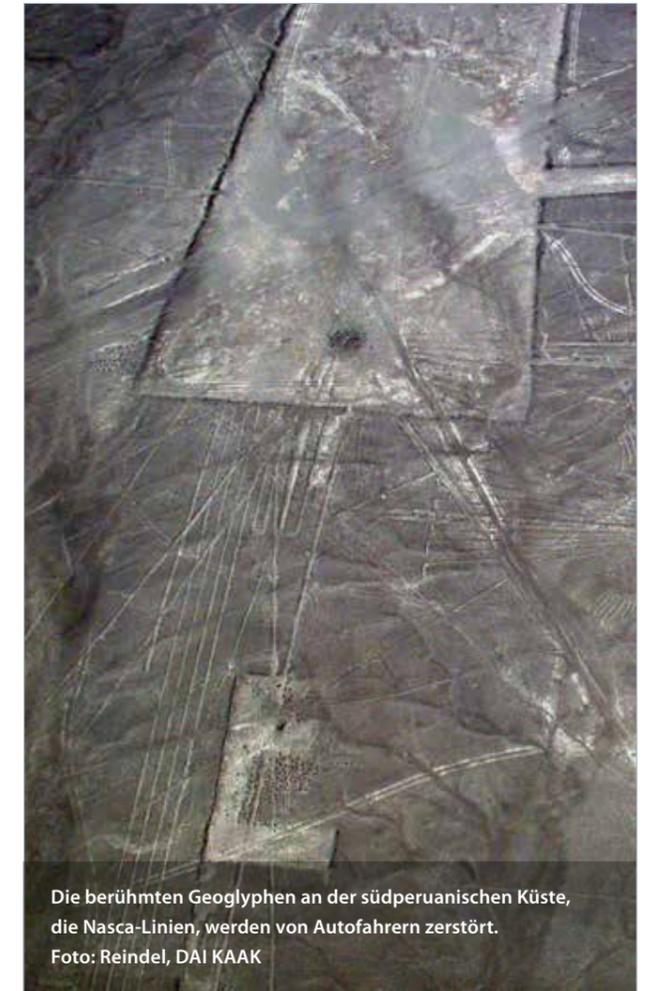
ZERSTÖRUNGEN – RAUBGRABUNGEN – ILLEGALER HANDEL



In Bit Meas, einem Dorf in der Provinz Prey Veng, einer der ärmsten Provinzen Kambodschas, konnten Raubgräber den Quadratmeter für einen Dollar mieten. Innerhalb weniger Wochen war das gesamte 2000 Jahre alte Gräberfeld mit all seinen unersetzlichen historischen Schätzen von hunderten von Goldsuchern ausgeplündert.
Foto: Vin Laychour



Raubgrabungen bei der Knickpyramide in Dahschur, 30 km südlich von Kairo.
Foto: Alexanian, DAI Kairo



Die berühmten Geoglyphen an der südperuanischen Küste, die Nasca-Linien, werden von Autofahrern zerstört.
Foto: Reindel, DAI KAAK

DIE AKTUELLE LAGE

Fernsehbilder von humanitären Katastrophen in Krisengebieten beherrschen die Berichterstattung und rütteln uns auf. Mit ihnen kommen die Bilder der Zerstörung des kulturellen Erbes wie in Syrien, im Irak und in Mali, die darüber hinaus das Ausmaß des Schreckens hervortreten lassen. Themen wie Raubgrabungen, Plünderungen von Museen und illegaler Kunsthandel, die mit den Konflikten einhergehen und sich diese zunutze machen, treten ins Blickfeld der deutschen Öffentlichkeit. Doch mitunter sind wir nicht nur Zuschauer, sondern werden auch zu Akteuren.

„Archaeology is partly the discovery of the treasures of the past, partly the meticulous work of the scientific analyst, partly the exercise of the creative imagination. But it is also the painstaking task of interpretation so that we come to understand what these things mean for the human story. And it is the conservation of the world's cultural heritage – against looting and careless destruction.“

Colin Renfrew and Paul Bahn
Archaeology:
Theories, Methods and Practice
(2 edn) 1996



Plünderung eines Gräberfeldes in Südperu
Foto: Reindel, DAI KAAK

ILLEGALER HANDEL UND DIE HERAUSFORDERUNGEN

Der illegale Handel mit unschätzbaren Kulturgütern gilt als drittgrößter illegaler Markt nach Drogen und Waffen. Sein Gesamtvolumen wird heute auf 10 Milliarden US-Dollar geschätzt. Dieser illegale Handel mit Kulturgütern wächst rasant, keine Region der Erde ist heute noch davon verschont. Die Öffnung der Grenzen, die steigende Zahl der Konflikte, zunehmende Armut und die nach oben offenen Preise für gestohlenen Kulturgut auf den internationalen Märkten verschlimmern die Situation zusehends. Beliefert wird der illegale Markt durch Raubgräber und durch Plünderungen von Museen und Magazinen. Der finanzielle Schaden ist immens, die Zerstörung des kulturellen Erbes ist nicht wieder gut zu machen. Die lokale Bevölkerung verliert nicht nur Ankerpunkte ihres kulturellen Gedächtnisses, sondern auch Einnahmequellen aus nachhaltigem Tourismus an archäologischen Stätten. Die Diebe hinterlassen die Plätze zumeist völlig verwüstet. Die Käufer machen sich mitschuldig, da ohne sie dieser Markt nicht existieren würde.

Häufig dienen die Erlöse des kriminellen Handels der Finanzierung militärischer Konflikte und tragen so wiederum zur Verschärfung der Konflikte bei – ein Teufelskreis.

Der Kulturgüterschutz ist eine Herausforderung der internationalen Staatengemeinschaft. Dringende Appelle kommen von der UNESCO, aber auch aus vielen der betroffenen Ländern selbst. Auch nationale und internationale Vereinigungen wie zum Beispiel der International Council of Museums (ICOM) fordern erhöhte Anstrengungen beim Kulturgüterschutz insgesamt und insbesondere eine Verbesserung der rechtlichen Grundlagen.

Konkret gilt es zu ermitteln, welche Maßnahmen zum Schutz der Kulturgüter man direkt in den betroffenen Ländern ergreifen kann.

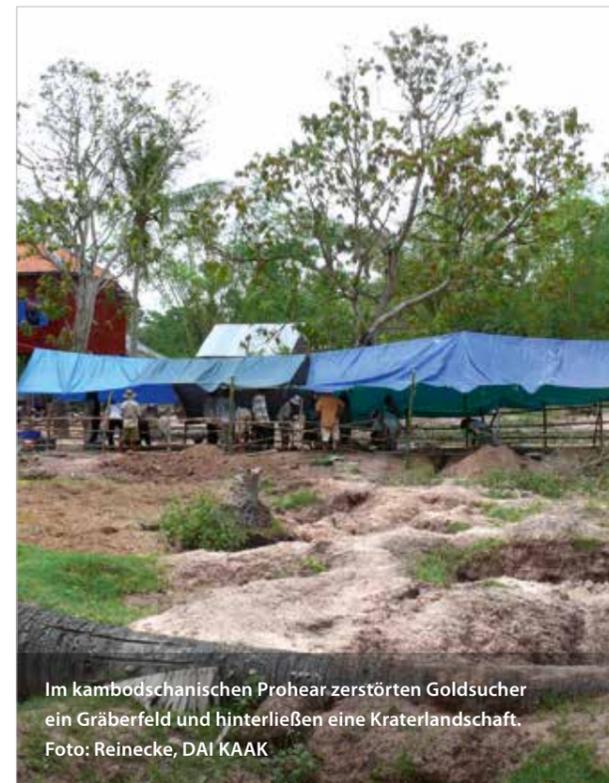
Darüber hinaus ist es notwendig – auch in Deutschland –, Instrumente zu entwickeln, die den illegalen Handel mit Kulturgütern wirksam unterbinden. Dabei sind nicht nur Rechtsfragen zu klären, sondern auch Fragen darüber, wie Informationen über geraubte Kulturgüter gesammelt, strukturiert und weitergegeben werden können und welcher Art diese Informationen sein müssen. Händlern und Käufern von Antiken ist indessen mehr und mehr bewusst, dass sie sich in einer Grauzone oder explizit auf illegalem Grund bewegen. Hier ist – außer rechtlichen Schritten im Schadensfall – vorbeugende Aufklärung gefragt, die auf eine nachhaltige Verhaltensänderung abzielt.

Forschungseinrichtungen, die zum Teil über umfangreiche Archive und Datensammlungen unterschiedlicher Art verfügen, sind gefragt, sich mit ihrem Wissen und ihrer Expertise am Kulturgüterschutz zu beteiligen und die Behörden bei der Aufklärung und Bekämpfung des illegalen Handels zu unterstützen.

KULTURGÜTERSCHUTZ IM REVIEW-PROZESS – KONFERENZ IM DEZEMBER 2014

„Kulturgut in Gefahr. Raubgrabungen und illegaler Handel“ ist der Titel einer internationalen Konferenz, die am 11. und 12. Dezember 2014 in Berlin stattfindet. Sie soll das Thema des Kulturgüterschutzes in den Blick nehmen und in den Review-Prozess einbetten. Ziel der Konferenz ist es, zum einen stärker als bisher auf das Problem aufmerksam zu machen und zu einer international verbindlichen Definition der Delikte zu gelangen, zum anderen sollen auch die Möglichkeiten des Kulturgüterschutzes im Ganzen sowie die möglichen Maßnahmen zur Verhinderung illegalen Kunsthandels ausgelotet werden.

Die Konferenz wird von der Stiftung Preussischer Kulturbesitz (SPK) und dem Deutschen Archäologischen Institut (DAI) organisiert und von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie dem Auswärtigen Amt gefördert.



Im kambodschanischen Prohear zerstörten Goldsucher ein Gräberfeld und hinterließen eine Kraterlandschaft.
Foto: Reinecke, DAI KAAK

Schutz von Kulturgütern stärken

Klaus Weschenfelder

Präsident ICOM Deutschland

www.icom-deutschland.de/client/media/502/18_mitteilungen_end.pdf

Deutschland hatte aus wirtschaftlichen Gründen den Beitritt zum UNESCO-Kulturgut-Abkommen jahrzehntelang hinausgezögert.

Doch die Umsetzung 2007 in nationales Recht war richtig und politisch nötig, bestätigt nun ein Bericht und empfiehlt sogar Nachbesserungen. Zu denen möchte ICOM Deutschland inhaltlich beitragen.



Vergl. auch:

Bericht der Bundesregierung zum Kulturgüterschutz in Deutschland

<http://www.bundesregierung.de/ContentArchiv/DE/Archiv17/Artikel/2013/04/2013-04-24-kulturgutschutz.html>

Rote Liste irakischer Kulturgüter

http://icom.museum/fileadmin/user_upload/images/Redlists/Iraq/RedList_Irak_English.pdf



Raubgrabung in Abydos
Foto: Sählhof, DAI Kairo

Funde ungeklärter Herkunft

Dr. Michael Müller-Karpe

Römisch-Germanisches Zentralmuseum

in: „Deutschland als Paradies für zwielichtige Antikenhändler?

Machen sich die deutschen Behörden zu Handlangern von

Kriminellen? Zum Umgang mit archäologischem Kulturgut

„lückenhafter“ Provenienz an einem Beispiel“

http://www.icom-deutschland.de/client/media/373/mitteilungen_endfass_fuer_web_k1.pdf

Die Vermarktung von archäologischen Funden ungeklärter Herkunft bildet den finanziellen Anreiz für Raubgrabungen und die dadurch verursachte undokumentierte Zerstörung der im Fundkontext gespeicherten Informationen. Wer solche Dinge kauft, erwirbt damit nicht nur die Patenschaft für das konkrete Raubgrabungsloch, aus dem diese Funde gewählt wurden. Er ist auch verantwortlich für die Zerstörungen, die künftig mit dem von ihm gezahlten Geld finanziert werden.



Grabraub

Irakische Raubgüter, die von der Staatsanwaltschaft Krefeld sichergestellt und an den Irak zurückgegeben wurden.

Fotos: Cramer-Hadjidimos

Aktenzeichen illegaler Handel ... ungelöst!

Silvelie Karfeld, Bundeskriminalamt

Referat SO36 – Eigentumskriminalität

in: ICOM Deutschland; Mitteilungen 2013, Heft 35 (20. Jahrgang) S. 58

http://www.icom-deutschland.de/client/media/373/mitteilungen_endfass_fuer_web_k1.pdf

Zwar konnten Zoll und Polizei schon einige Fälle von illegalem Antikenhandel aufdecken, aber meist bleibt er unerkannt. Um Verbrechen verfolgen und aufklären zu können, benötigen die Behörden auch die Unterstützung aus den Museen.

Der organisierte illegale Handel mit archäologischem Kulturgut floriert weltweit nahezu uneingeschränkt. Die Objekte stammen aus Raubgrabungen und Plünderungen von Sammlungen. In Deutschland erfahren wir von illegalem Handel besonders mit Objekten aus den Ländern Osteuropas, der Mittelmeerregion, Lateinamerikas, den Krisengebieten des Nahen Ostens und auch aus archäologischen Stätten Deutschlands. Hierbei geht es nicht um Kavaliersdelikte, sondern um Straftaten wie Sachbeschädigung, Unterschlagung, Diebstahl, Hehlerei, Geldwäsche, Steuerstraftaten, Betrug und Verstöße gegen das Außenwirtschaftsgesetz.

UNESCO Director-General condemns military presence and destruction at World Heritage Sites in Syria
In the face of a deteriorating situation inside Syria, the UNESCO Director-General, Irina Bokova, made the following statement :
„The situation in Syria is deteriorating at a rapid pace with incalculable human suffering and loss. Syria’s unique cultural heritage is also subject to tremendous destruction from the conflict. To date, three UNESCO World Heritage Sites – Palmyra, the Crac des Chevaliers, and Aleppo including the Aleppo Citadel – are being used for military purpose and this raises the risk of imminent and irreversible destruction, in addition to that which these sites have already suffered. ...“

Quelle: UNESCO

<http://whc.unesco.org/en/news/1108>



Der Krak des Chevaliers ist eine Burg in Syrien aus der Zeit der Kreuzzüge. Sie ist seit 2006 Bestandteil des Weltkulturerbes der UNESCO. Im syrischen Bürgerkrieg ist sie weiterhin von der Zerstörung bedroht.

Foto: Wikimedia Commons/Syria 963



Die Zitadelle in Erbil, der Hauptstadt der Autonomen Region Kurdistan in Nordirak
Foto: Kurapkat, DAI Zentrale



Pergamon
Foto: Pirson, DAI Istanbul

KULTURELLES ERBE

– WELTERBE



Auswärtiges Amt



Die Porta Nigra in Trier
Foto: public domain wikimedia commons/Berthold Werner

Zu allen Zeiten gab es Denkmäler, denen ein großer Wert beigegeben wurde, und zu allen Zeiten bestand der Wunsch, sie zu erhalten. Die Tradition reicht bis in die Antike zurück. Schon vor mehr als 2000 Jahren wurde restauriert, ergänzt, erneuert und wieder aufgebaut, was als wichtig für die eigene Kultur empfunden wurde oder was als touristische Attraktion von Bedeutung war.

Doch ab wann und in welchen Kontexten wird der Kulturerhalt zu einer Aufgabe der Außenpolitik? In anderer Form und in anderem Ausmaß als in der Antike sind heute internationale Beziehungen, Kooperationen und internationaler Austausch eine handlungsleitende Maxime von Politik.

Die Globalisierung hat eine Weltgemeinschaft geschaffen, welche die Vorstellung von einem gemeinsamen Weltkulturerbe der Menschheit möglich werden ließ. Ist nun dieses durch Konventionen der Staatengemeinschaften definierte und gelistete Welterbe allein oder vorrangig zu schützen? Wie sehr ist sein Schutz jeweils eine nationale Angelegenheit? Sind moderne Nationalstaaten überhaupt die richtigen Akteure, da die Kulturräume der Vergangenheit – und oft auch diejenigen der Gegenwart – sich doch über andere Territorien erstreckten, als sie von heutigen Staatsgrenzen definiert werden?

Es gilt also zu fragen, wie mögliche Formen der Kooperation zum Kulturerhalt aussehen können.

„Durch die Hilfe deutscher Mittlerorganisationen im Bereich Kultur und Bildung kann das Leiden syrischer Flüchtlinge gelindert werden. Darin waren sich die Experten in einer Anhörung des Unterausschusses Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik am Montag, 30. Juni, 2014 einig.“

http://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2014/kw26_pa_ua_kultur_bildung/284704



Die Memnonkolosse des Pharaos Amenophis III. in Ägypten
Foto: Public Domain (wikicommons)

RESTAURIEREN ODER KONSERVIEREN?

Als der römische Kaiser Septimius Severus 199 n. Chr. die berühmten – später so genannten – Memnonkolosse des Pharaos Amenophis III. in Ägypten restaurieren ließ, tat er dies in bester Absicht. Denn die Statuen aus dem 14. Jahrhundert v. Chr. waren schon zu seiner Zeit bedeutende Touristenattraktionen. Bereits in alter Zeit waren die Statuen beschädigt worden, und durch einen Riss in einer der beiden Figuren erklangen bei Sonnenaufgang klagende Laute, die den Statuen schließlich ihren Namen gaben: Benannt wurden sie nach Memnon, dem Sohn der Göttin der Morgenröte, deren Klage er morgendlich mit einem Klagelaut erwiderte.

Die Restaurierung durch Septimius Severus stellte die Kolosse äußerlich wieder ganz her, ließ die Kolosse jedoch unmittelbar verstummen. Eine Touristenattraktion war für immer verloren.

Mit der Charta von Venedig (1964) begann vor 50 Jahren die Reihe der internationalen Diskussionen und Konventionen um den richtigen Umgang mit einem Gebäude, einem Grabungsplatz oder auch mit Gesamt-Ensembles von Bauten.

Kulturerhalt ist seitdem nicht nur eine Frage der Auswahl erhaltungswürdiger Denkmäler, sondern auch eine Frage der Art der Erhaltung: Soll der Bestand konserviert oder mit weitergehenden Eingriffen restauriert werden? Oder soll er gar wieder aufgebaut werden? Wieviel soll insgesamt restauriert werden, oder in welchem Ausmaß sollten frühere Versuche einer Restaurierung, die heutigen Standards nicht mehr genügt, rückgängig gemacht werden?

In einem internationalen Kontext sind wir mit unterschiedlichen Standpunkten konfrontiert, die auf verschiedener kultureller Grundlage durchaus unterschiedlich ausfallen. In diesem Zusammenhang ergibt sich immer wieder die mitunter heikle Frage nach Deutungshoheiten.

Wer bestimmt eigentlich auf der Grundlage welcher Kriterien, was erhaltungswürdig ist und/oder in welcher Form es erhalten und gegebenenfalls zugänglich gemacht werden soll?

Wie kann man ein Bewusstsein von der Notwendigkeit des Kulturerhalts schaffen (*awareness raising*) und kooperativ nachhaltige unterstützende Maßnahmen auf den Weg bringen (*capacity building*)?

KULTURELLE IDENTITÄT UND VERMITTLUNG – TAGUNG VOM 15. BIS 17. OKTOBER IN BERLIN UND COTTBUS

Eine der zentralen Herausforderungen des Ziels, mit Maßnahmen des Kulturerhalts kulturelle Identität zu stärken, besteht in der Aufgabe, eine angemessene Form der Vermittlung zu finden. Nachhaltiger Schutz archäologischer Stätten und Museen kann nicht allein durch staatliche Organe und Einrichtungen gewährleistet werden. Er muss als Notwendigkeit auch im Bewusstsein der Bevölkerung verankert werden und so von einem gesellschaftlichen Willen getragen sein. Der Schlüssel dazu sind nicht nur das Wissen um die Existenz und den Charakter des archäologischen Kulturerbes, sondern auch ein Verständnis der Bedeutung, die das kulturelle Erbe für die eigene Gegenwart hat. Die Grundlage dazu muss in den Schulen, an den Universitäten und bei der Bevölkerung vor Ort geschaffen werden. Nur so kann Nachhaltigkeit erreicht werden.

Die Fragen des Review-Prozesses sind daher:

- Mit welchen konkreten Maßnahmen kann diese Nachhaltigkeit nach Abschluss einer Kulturerhalt-Maßnahme erreicht werden?
- In welchem Ausmaß sollten professionelle Kapazitäten und Kompetenzen (*capacity building*) zur Verfügung gestellt werden?
- Wie kann das Bewusstsein, dass der Erhalt des kulturellen Erbes ein entscheidendes Element der Gegenwartskultur ist, weiter gefördert werden (*awareness raising*)? Diese Fragen sollen im Mittelpunkt einer deutsch-ägyptischen Konferenz in Berlin und Cottbus stehen.



Welterbe
Dr. Roland Bernecker, Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission. <http://www.unesco.de/>

Die Welterbeliste ist das international bedeutendste Instrument zum weltweiten Schutz von Kultur- und Naturstätten. Sie fördert bis heute auf einzigartige Weise die kulturelle Zusammenarbeit zwischen den Völkern. Das Welterbe bringt uns Spuren unserer eigenen Geschichte und der Geschichte anderer Kulturen dieser Erde nahe.



Der Zahn der Zeit nagt an den Antiken. Der Naiskos des Agathon im Grabbezirk der Herakleoten an der Gräberstraße im Kerameikos von Athen
Foto: Stroszek, DAI Athen

Kultur und Entwicklung

„Kultur und Entwicklung“ bilden die Schnittstelle zwischen Auswärtiger Kultur- und Entwicklungspolitik. Seit der „Allgemeinen Erklärung zur kulturellen Vielfalt“ der UNESCO von 2001 ist Kultur ins Zentrum entwicklungspolitischer Strategien gerückt. Durch die Festlegung kultureller Rechte als integraler Bestandteil universeller Menschenrechte wird dem Faktor Kultur im Sinne eines regen Kulturlebens sowie einer selbstbewussten Kunst- und Wissenschaftsszene seitdem eine tragende Rolle für die nachhaltige Entwicklung in unterschiedlichen sich wandelnden und globalisierten Kontexten zugeschrieben. Künstler, Wissenschaftler und Kulturschaffende sind Seismografen und zugleich Mitgestalter gesellschaftlicher Veränderungen. Die Themen des Handlungsfeldes umfassen: interkulturelle Kommunikation, soziokulturelle Rahmenfaktoren von Entwicklungsprozessen, entwicklungspolitische Bildungsarbeit sowie Kunst und Kultur.

Institut für Auslandsbeziehungen (ifa)

<http://www.ifa.de/kultur-und-aussenpolitik/themen/kultur-und-entwicklung.html>

ZERSTÖRUNG VON KULTUR – ZERSTÖRUNG KULTURELLER IDENTITÄT

Doch nicht allein „der Zahn der Zeit“ nagt an den Antiken. Mehr und mehr sind wir mit der Zerstörung oder Gefährdung des kulturellen Erbes im Kontext militärischer Konflikte und von Naturkatastrophen konfrontiert. Wenn dies nicht vor der eigenen Haustür geschieht – niemand würde die Daueraufgabe der Restaurierung des Kölner Doms kritisieren –, sondern in fernen Weltgegenden, kann sich die Frage ergeben: Was hat Deutschland damit zu tun? Sollten nicht die Staaten, auf deren Gebiet die Denkmäler liegen, sich um deren Schutz und Erhalt kümmern?

Doch der Grundsatz, dass das kulturelle Erbe der Menschheit unabhängig von dem Staat, in dem es sich befindet, auch Teil der Geschichte und damit der Verantwortung der ganzen Menschheit ist, und die daraus resultierende gemeinsame Willensäußerung der Staatengemeinschaft, die sich in Form der UNESCO und ihrer Welterbeliste manifestiert, lässt uns die Frage anders stellen:

Wie können wir handeln, wenn die Staatengemeinschaft ein Denkmal als UNESCO-Welterbe deklariert oder sich für dessen Nominierung ausspricht und wenn dies dann zerstört oder beschädigt wird? – so wie es immer wieder in Syrien geschah und geschieht.

Was sind hier unsere Aufgaben?

Wie gestalten sich die Möglichkeiten des Handelns?

Was also ist der richtige Weg im Rahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, wenn es darum geht, das kulturelle Erbe der Menschheit zu erforschen, zu schützen und für zukünftige Generationen zu bewahren?

Der Deutsche Bundestag und insbesondere der Unterausschuss für Auswärtige Kultur und Bildungspolitik hat sich immer wieder mit diesen Grundfragen auseinandergesetzt und Spezialisten nach Handlungsoptionen befragt. In einer öffentlichen Anhörung des Unterausschusses Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik am 30. Juni 2014 war das Leid der Menschen in Syrien und auch in den Flüchtlingslagern ein wichtiges Thema, in dessen Zusammenhang auch der weitgehende Zusammenbruch des Bildungssystems und die Zerstörung des Kulturerbes und damit der kulturellen Identität diskutiert wurde.



Zerstörungsspuren einer Raubgrabung in den Königsgräbern von Abydos
Foto: Dewen



Angkor Wat/Foto: Wikimedia Commons/
Björn Christian Tørrissen

Das Kulturerhalt-Programm

Seit 1981 setzt sich die Bundesrepublik Deutschland im Rahmen des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amtes für die Bewahrung des kulturellen Erbes in aller Welt ein. Das Programm leistet damit einen wichtigen Beitrag zu dem von der Bundesrepublik Deutschland angestrebten Kulturdialog auf der Grundlage gleichberechtigter Partnerschaft. Die Maßnahmen sollen vor allem dem historischen und kulturellen Selbstverständnis der Bevölkerung des Gastlandes dienen. So können sie zu der Erschließung und Erhaltung geschichtlicher Überlieferungen und kultureller Werte beitragen. Das Programm fördert insbesondere die Restaurierung und Konservierung von historischen Bauwerken oder Gegenständen, die Sammlung und Dokumentation mündlicher Überlieferungen im Bereich Musik und Literatur und die Konservierung und Digitalisierung alter Handschriften. Daneben werden auch Restauratoren, Archivare und Museumsfachleute aus- und fortgebildet sowie Geräte und Ausstattungsgegenstände bereitgestellt.



Quelle: Kulturwelten – Das Kulturerhalt-Programm des Auswärtigen Amtes

REVIEW:

INSTRUMENTE ZUM SCHUTZ DES KULTURERBES

Um das kulturelle Erbe schützen zu können, muss man wissen, was überhaupt existiert und welcher Art von Schutz es bedarf. Doch die Bestandsaufnahme ist für viele Länder immer noch ein gravierendes Problem.

Beim „Workshop on the protection of cultural goods against plunder, theft and illicit trafficking: actions, implementation and the role of digital archiving“ vom 9. bis 11. Januar 2014 in Casablanca trafen sich 80 Experten aus europäischen und afrikanischen Ländern, um mögliche Maßnahmen zur Bekämpfung des illegalen Handels mit Kulturgütern zu entwickeln. Während des Workshops, der im Rahmen der „JAES – The Africa-European Union Partnership“ stattfand, formulierten Vertreter der Afrikanischen Union wesentliche Kernpunkte, die letztlich darauf hinauslaufen, die Erfassung der archäologischen Stätten und Kulturgüter sowie die Errichtung digitaler Verzeichnisse auf nationaler Ebene und internationaler Datenbanken zu initiieren bzw. zu beschleunigen.

Diese Aufgaben können nur in internationaler Kooperation geleistet werden und müssen von einer entsprechenden Ausbildung auch auf universitärer Ebene flankiert werden.

Friedrich Schinkel forderte bereits 1815 in einem Memorandum die Einführung von Denkmalregistern. Mit dieser Initiative Schinkels beginnt die Dokumentation von Denkmälern in Registern und Listen, die heute auch in den Welterbelisten der UNESCO ihren Ausdruck findet. In Deutschland sind Denkmalregister ein Kerninstrument der Denkmalpflege – in vielen Bundesländern liegen sie in digitaler Form vor. In internationaler Perspektive fehlen in vielen Ländern solche umfassenden Register vollkommen.

SCHINKEL 2.0 – DIGITALE DENKMALREGISTER. TAGUNG IM JANUAR 2015

Die Dokumentation des Kulturgutes, wie sie für uns längst selbstverständlich geworden ist, sowie die ihr zugrundeliegende Wertung von Kultur eröffnen aber auch eine ganze Reihe von Fragen:

Sind Denkmalregister generell und an jedem Ort zum Schutz des kulturellen Erbes geeignet oder erlauben sie nur ein Monitoring der Zerstörung und der Raubgrabungen?

Sind die historisch gewachsene Verteilung von Informationen und die entstandenen Ordnungssysteme des Wissens in einer globalisierten Welt in einer grundsätzlich veränderten Weltlage noch tauglich oder den neuen Herausforderungen anzupassen?

Und in diesem Zusammenhang: Kann die Überführung fragmentierten Wissens in eine digitale Welt neue Wege aufzeigen, oder bildet dies nur wieder die Sicht der Länder ab, die über lange Zeiträume die Forschungsdaten zusammengetragen haben?

Jeder Art von Systematik – auch der Systematik digitaler Daten – liegen kulturspezifische Strukturen zugrunde, die wiederum den möglichen Zugang zu den Informationen bestimmen.

Entscheidungen, die hier getroffen werden, sind Entscheidungen über Wissensordnungen und haben somit eine außenpolitische Dimension.

Im Januar 2015 jährt sich die Veröffentlichung von Schinkels Memorandum zum 200. Mal. Aus diesem Anlass sollen diese Fragen der Erfassung der Denkmäler in Listen und der darin gefassten Ordnung der Welt einem umfassenden Review-Prozess unterzogen werden.



Foto: Joy Zhou

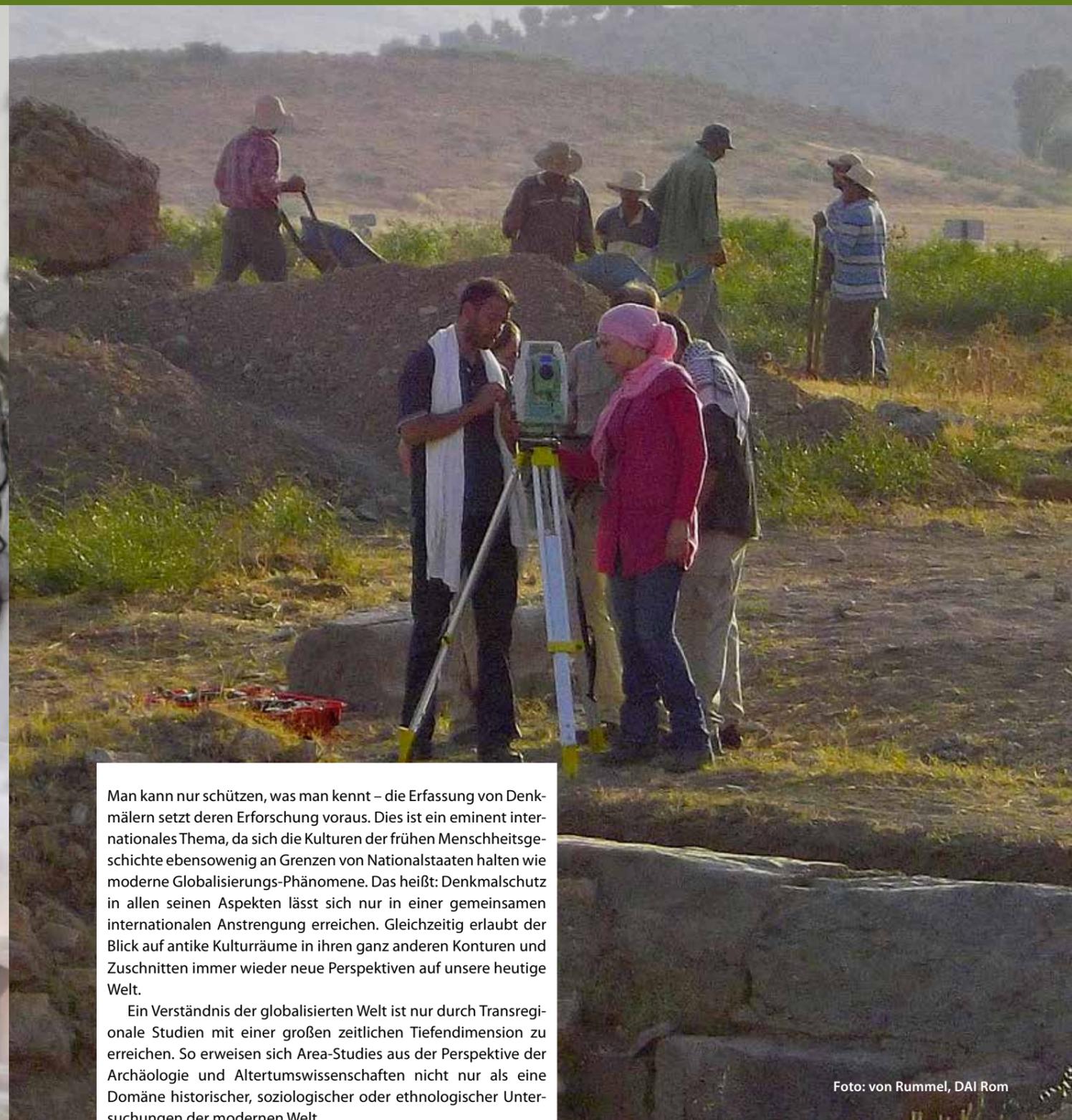


Foto: von Rummel, DAI Rom

Man kann nur schützen, was man kennt – die Erfassung von Denkmälern setzt deren Erforschung voraus. Dies ist ein eminent internationales Thema, da sich die Kulturen der frühen Menschheitsgeschichte ebensowenig an Grenzen von Nationalstaaten halten wie moderne Globalisierungs-Phänomene. Das heißt: Denkmalschutz in allen seinen Aspekten lässt sich nur in einer gemeinsamen internationalen Anstrengung erreichen. Gleichzeitig erlaubt der Blick auf antike Kulturräume in ihren ganz anderen Konturen und Zuschnitten immer wieder neue Perspektiven auf unsere heutige Welt.

Ein Verständnis der globalisierten Welt ist nur durch Transregionale Studien mit einer großen zeitlichen Tiefendimension zu erreichen. So erweisen sich Area-Studies aus der Perspektive der Archäologie und Altertumswissenschaften nicht nur als eine Domäne historischer, soziologischer oder ethnologischer Untersuchungen der modernen Welt.

Geschichte und Identität

Prof. Dr. Martin Stadler, Ägyptologie,
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Die eigene Geschichte unter Einschluss der pharaonischen Epochen ist nach wie vor ein Kernpunkt ägyptischer Identität und Quelle nationalen Stolzes. In der derzeitigen Phase ist Ägyptologie deshalb auch außenpolitisches Engagement. Die Arbeit der deutschen Ägyptologen in Partnerschaft mit ägyptischen Kollegen bei Grabungen und musealer Erschließung der ägyptischen Antike kommt somit nicht nur dem Tourismus und damit der Wirtschaft des Landes zugute, sondern zeigt die Wertschätzung Deutschlands für Ägyptens Kultur und vertieft so die Freundschaft zwischen Ägypten und Deutschland.

AUSTAUSCH UND KOOPERATION

Die gemeinsame Forschung erfordert den Austausch und sie fördert den Austausch. Für den Kulturerhalt ist dies eine unabdingbare Voraussetzung. Der Austausch von Wissen und technischem Know-how ist aber auch entscheidend für die touristische Erschließung und für die Vermittlung des kulturellen Erbes in Museen und an den antiken Stätten selbst. Maßnahmen des Kulturerhalts, der Vermittlung, der Ausbildung sowie der touristischen Erschließung haben neben den wissenschaftlichen Fragen eine neue Wertigkeit erlangt. Ein Ausdruck dieser Entwicklung ist die Schaffung rechtlich verbindlicher Standards für moderne archäologische Forschung (z.B. The European Convention on the Protection of the Archaeological Heritage, „Valletta-Treaty“ von 1992; Bundesgesetzblatt vom 15. Oktober 2002). Die Befolgung solcher Abkommen zum Schutz des Kulturerbes ist allein in internationalen Kooperationen zu verwirklichen, in denen Expertise und Know-how ausgetauscht bzw. zur Verfügung gestellt werden. An deutsche Institutionen werden immer mehr Anfragen herangetragen, mit Ausbildungsmaßnahmen, Schulungen, Summerschools und Workshops zum Erhalt des kulturellen Erbes weltweit beizutragen.



Restaurierungsarbeiten
Foto: DAI Kairo



Der „Große Tempel“ von Yeha in Äthiopien ist zwar gut erhalten, aber in seinem Bestand stark gefährdet
Fotos: Gerlach, DAI Orient-Abteilung



Welterbe

Prof. Dr. Hosam Refai
Dean, Faculty of Tourism and Hotel Management,
Helwan University Cairo, Egypt

Die UNESCO-Welterbekonvention von 1972 (Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt), das bedeutendste internationale Rechtsinstrument für den Schutz des kulturellen Erbes, entstand aufgrund von Ereignissen, die in Ägypten stattfanden. Das Konzept des Weltkulturerbes wurde von einem Notfall initiiert, als die internationale Gemeinschaft die notwendigen Ressourcen mobilisierte (rund 80 Millionen US \$ von 50 Ländern), um u. a. die einzigartigen Tempel von Abu Simbel und Philae zu retten, die durch den Bau des Hochdamms von Assuan im Jahr 1960 zu versinken drohten. Diese gemeinsamen Bemühungen markierten ein Ereignis von großer internationaler Bedeutung: die Erkenntnis, dass bestimmte Kultur- und Naturstätten einen herausragenden Charakter haben, der über nationale Grenzen hinausgeht und sie zu einem Gesamteigentum der Menschheit erhebt: Weltkulturerbe.

Ironischerweise fehlen in Ägypten – dem Land mit dem größten und vielfältigsten kulturellen Erbe der Welt – professionelle Manager für dieses einzigartige Erbe, und obwohl es viele Ausbildungsmöglichkeiten in Archäologie und Tourismus bietet, widmet keine Universität dem „Heritage Management“ einen anerkannten Studiengang. Ägypten verfügt über Hunderte von archäologischen Stätten und Museen, die ordnungsgemäße Verwaltung und qualifizierte Fachkräfte in diesem Bereich brauchen. In der gesamten arabischen Welt ist die Situation nicht viel anders.

Der gemeinsame Masterstudiengang „Heritage Conservation and Site Management“ (HCSM) der BTU Cottbus-Senftenberg und der Helwan University, der durch den DAAD finanziert wird, hat sich zum Ziel gesetzt, auf diesen kritischen Bedarf mit dem Aufbau von Kapazitäten zu reagieren und konzentriert sich auf die Verwaltung und das Management von archäologischen Stätten sind. Der Studiengang leistet damit einen Beitrag zur Sicherung des kulturellen Reichtums Ägyptens. Das Programm könnte auch Anlaufstelle in Nordafrika und der Mena-Region sein und Teilnehmer aus dem gesamten Arabischen Raum aufnehmen.

Denkmalpflege ist eine wissenschaftliche Disziplin, die in Ägypten und allen anderen arabischen Staaten seit vielen Jahren vernachlässigt wurde. Das Programm bietet die Möglichkeit des Wissentransfers in einer kulturübergreifenden deutsch-arabischen Einstellung, die von Vorteil für alle Beteiligten ist und betritt zugleich Neuland in der deutsch-arabischen Zusammenarbeit im Hochschulbereich.

Das Programm umfasst eine breite Palette von spezialisierten Modulen sowie allgemeine Führungsqualitäten. Die Vielfalt dieser Themen wird den Absolventen die multidisziplinären Fähigkeiten verleihen, die für Management und Schutz der archäologischen Stätten erforderlich sind. Die Absolventen sind qualifiziert, um in einem breiten Spektrum kultureller Institutionen im privaten und öffentlichen Bereich zu arbeiten und können ebenso als Berater und Manager eingesetzt werden, um die Erhaltung und Bewirtschaftungspläne für archäologische oder andere Kulturstätten zu entwickeln und umzusetzen.

Internationale Kooperation in der Historischen Bauforschung

Prof. Dr. Thekla Schulz-Brize

Leiterin des Masterstudiengangs Historische Bauforschung
Technische Hochschule Regensburg

In der letzten Zeit häufen sich Anfragen von Kollegen aus dem Ausland zur Historischen Bauforschung als Grundlage zur Erforschung der Bauwerke, sowie zur Entwicklung von Denkmalschutzstrategien und Konzepten zum Site Management. So konnte mit der Universität in Addis Abeba ein Memorandum of Understanding unterzeichnet werden. Dr. Alemseged Beldados haben wir an seinem Department of Archaeology und Heritage Management in Addis Abeba besucht und planen derzeit ein gemeinsames Forschungsprojekt zur Bauuntersuchung und Konservierung der weltberühmten altäthiopischen Kirchen. In einer ersten Phase sollen Vorträge und Workshops in Äthiopien eine Vorstellung von den Grundlagen dieser Forschungsdisziplin vermitteln. Mit entsprechenden Praktika haben wir bereits in der Türkei gute Erfahrungen gemacht. Interessierte und begabte junge Studenten können auf diese Weise auf ein Masterstudium der Historischen Bauforschung und Denkmalpflege an einer deutschen Universität vorbereitet werden. Unser zentrales Ziel ist die Verbreitung der Historischen Bauforschung als Basis für den Erhalt der historisch bedeutenden Bauwerke in möglichst vielen Ländern.

EXPERTENGESPRÄCH AM 15. OKTOBER IM AUSWÄRTIGEN AMT

Am 15. Oktober kommen im Auswärtigen Amt Experten deutscher Hochschulen, Verbände, Museen, außeruniversitärer Forschungseinrichtungen und Organisationen, die sich mit dem Erhalt des kulturellen Erbes befassen, zu einem gemeinsamen Gespräch zusammen. Ein zentrales Thema wird sein, dass Deutschland zwar über eine ausgezeichnete Expertise im Bereich der Denkmalpflege und des Denkmalschutzes verfügt, diese aber föderal organisiert und damit Ländersache ist. Der Kulturerhalt und Kulturgüterschutz sind hingegen im Auswärtigen Amt als zentraler Bestandteil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik verankert. Wie könnten nationale Expertise und außenpolitisches Engagement enger verzahnt und wirksamer werden? Reichen die zur Verfügung stehenden Instrumente aus oder sind neue zu finden?

Verständnis und Wertschätzung

Prof. Dr. Leo Schmidt, Lehrstuhl Denkmalpflege, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg

Es geht um die historischen Stätten, die erforscht und erhalten werden sollen, aber noch mehr um die Menschen, die man erreichen will. Wenn man durch einen gemeinsamen Studiengang das Verständnis und die Wertschätzung für die Orte und Objekte befördern kann, dann ist das auch ein Beitrag zur nachhaltigen Bewahrung von Kulturerbestätten.

CULTURAL HERITAGE STUDIES

Der vom DAAD geförderte Joint Master-Studiengang „Heritage Conservation and Site Management“, der von der Helwan University in Kairo und der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg unter Beteiligung des DAI durchgeführt wird, mag hier als Beispiel dienen. Er ist zudem Ausgangspunkt für weitere ähnliche Konzeptionen, die im Bereich der Museologie ausgearbeitet werden. Gefördert werden diese Initiativen durch Mittel der Transformationspartnerschaft.

DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

b-tu
Brandenburgische Technische Universität
Cottbus - Senftenberg



KOOPERATIONEN

Foto: DAI Kairo



Restaurierungsarbeiten im Nordirak

Im alten Basar von Erbil, der Hauptstadt der Autonomen Region Kurdistan im Nordirak, führen Bauforscher die Bauaufnahme durch, um die Restaurierung vorzubereiten.

Fotos: Kurapkat, DAI Zentrale

ERHALTEN UND BEWAHREN

Hochspezialisierte Wissenschaftszweige entwickeln auf der Grundlage von Forschung und Dokumentation Konzepte zur Restaurierung von Denkmälern. In vielen Ländern Europas existiert eine durchgehende Kette handwerklicher und universitärer Ausbildung in nahezu allen relevanten Disziplinen. Eine davon ist die von Architekten entwickelte Disziplin der historischen Bauforschung, die geradezu ein Alleinstellungsmerkmal Deutschlands ist. Die Anfragen nach Aus- und Weiterbildung kommen aus aller Welt.

Erst die Erforschung eines Bauwerkes erlaubt es, geeignete Maßnahmen zu dessen Erhalt zu identifizieren, die dann in Bauhütten umgesetzt werden. Hier werden auch die Handwerker vor Ort ausgebildet, die Restaurierungsmaßnahmen über lange Zeiträume durchführen können und ihr so Nachhaltigkeit verleihen. Auf dieser Basis ergeben sich positive Effekte in einer nachhaltigen Entwicklungszusammenarbeit.



Gemeinsame deutsch-mongolische Arbeiten in Karakorum, der alten Hauptstadt des Dschingis Khan
Foto: Franken, DAI KAAK



Restauratorenschule in Phnom Penh
Foto: NN/GACP

Nachhaltigkeit

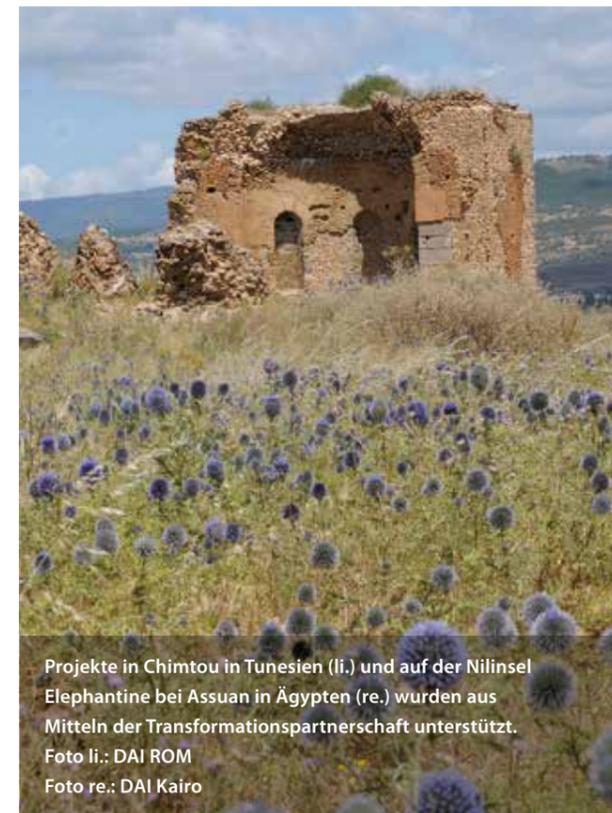
Dr. Anna-Monika Lauter, Leiterin des Sonderprogramms Zentralasien, Gerda Henkel Stiftung

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den historisch orientierten Disziplinen arbeiten zunehmend in multinational zusammengesetzten Teams. Sie befördern den Transfer von Wissen und Methoden, beteiligen sich an Aus- und Weiterbildung und forschen in einer von gegenseitigem Vertrauen geprägten Atmosphäre. Die Gerda Henkel Stiftung fördert seit ihrer Gründung im Jahr 1976 internationale Kooperationsprojekte in Archäologie und Geschichte und setzt sich für grenzüberschreitende Forschung in den Geisteswissenschaften ein. Entscheidend für den Erfolg internationaler Forschungsk Kooperationen ist es dabei, ausländische Partner zu einem frühen Zeitpunkt einzubinden und Programme und Projekte zu konzipieren, die den jeweiligen lokalen Gegebenheiten Rechnung tragen und die Bedürfnisse in den Zielländern in den Mittelpunkt stellen. Die Möglichkeiten öffentlicher und privater Förderung ergänzen sich hier ideal: Länderreferate und Auslandsvertretungen helfen bei der Kontaktaufnahme auf noch unbekanntem Terrain, analysieren politische Rahmenbedingungen, schaffen Anlässe für öffentliche Aufmerksamkeit und unterstützen Stiftungen bei der logistischen Durchführung von Projekten. Private Stiftungen hingegen können schnell und flexibel auf wechselnde Anforderungen reagieren und verfügen über umfangreiche Netzwerke aus Experten verschiedenster Fachrichtungen. Die Partnerschaft der Gerda Henkel Stiftung mit dem Auswärtigen Amt hat in den vergangenen Jahren wiederholt Akzente in der Außenwissenschaftspolitik gesetzt: Genannt seien der Einsatz für die Bewahrung der Manuskripte aus den Bibliotheken von Timbuktu, die Restaurierung des Pavillons Kuti-e Baghtscha in Kabul und das Engagement für die Archäologie in der Mongolei in enger Partnerschaft mit dem Deutschen Archäologischen Institut. Die Stiftung ist jedoch dringend darauf angewiesen, dass die von ihr mit angestoßenen Initiativen nachhaltig weitergeführt und, wenn nötig, institutionalisiert und in eine sinnvolle Infrastruktur eingegliedert werden. Im Falle der Mongolei haben die Bereitstellung von Mitteln für die Durchführung von Grabungen, die Ausstattung eines Labors zur Restaurierung archäologischer Funde und die Schulung von Fachkräften sicher dabei geholfen, die Grundlagen für archäologische Forschung zu verbessern. Wünschenswert wäre nun aber eine Verfestigung in der universitären Lehre vor Ort, die langfristig für die Ausbildung sowohl von Archäologen als auch von Restauratoren im Land selbst Sorge tragen müsste.

GERDA HENKEL STIFTUNG

Außer Bauwerken bedürfen auch einzelne Objekte restauratorischer Bemühungen, um sie erhalten zu können. Ein wichtiger Bestandteil des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amtes ist daher die Ausbildung von Restauratoren in unterschiedlichen Bereichen. Darüber hinaus werden vor Ort Labore aufgebaut, in denen die in Deutschland und vor Ort geschulten angehenden Restauratoren arbeiten können.

Leider zeichnet sich immer deutlicher das Problem ab, dass die Ausbildung in vielen Ländern nicht nachhaltig organisiert ist. Die Möglichkeit zur Weiterbildung existiert oft nicht, zumal häufig keine grundlegenden und dauerhaften Ausbildungsstrukturen existieren, in die man die Maßnahmen einbetten könnte. Dies betrifft die handwerkliche ebenso wie die universitäre Ausbildung – die Bemühungen bleiben also punktuell.



Projekte in Chimtu in Tunesien (li.) und auf der Nilinsel Elephantine bei Assuan in Ägypten (re.) wurden aus Mitteln der Transformationspartnerschaft unterstützt.
Foto li.: DAI ROM
Foto re.: DAI Kairo



Aufbau und Restaurierung des archäologischen Museums auf Elephantine
Foto: DAI Kairo

Gemeinsame Arbeit in der Mongolei

Prof. Dr. Ulambayar Erdenebat

Nationaluniversität der Mongolei Ulaanbaatar

Auch wenn die Mongolei mittlerweile seit 125 Jahren archäologisch erforscht wird, gibt es bis heute im Land weder Ausbildungsmöglichkeiten für Restauratoren noch angemessene Lagerungsmöglichkeiten für die große Zahl der archäologischen Funde, die jedes Jahr entdeckt werden. Für den Erhalt der oft bedeutenden Kulturgüter stellen diese Bedingungen ein großes Problem dar. Deshalb sind die seit einigen Jahren vom DAI durchgeführten Ausbildungsmaßnahmen im Bereich archäologischer Restaurierung ein wichtiger Schritt auf dem Wege der Weiterbildung von Fachkräften, aber auch um das Bewusstsein für die Bedeutung von Restaurierung zu schärfen. Es ist notwendig, gemeinsam dauerhafte Strukturen an Universitäten in der Mongolei zu schaffen, damit diese wichtigen deutschen Initiativen nachhaltig werden.



Transformationspartnerschaft

Für den Zeitraum 2012/13 stellte die Bundesregierung Mittel in Höhe von 100 Millionen Euro im Haushalt des Auswärtigen Amtes für den Transformationsprozess in Nordafrika zur Verfügung. 60 Prozent der Mittel unterstützen den politischen und wirtschaftlichen Wandel, 40 Prozent den Bildungs- und Wissenschaftsbereich. Auch für den Zeitraum von 2014 bis 2017 werden Mittel für Transformationspartnerschaften bereitgestellt. Im Auswärtigen Amt wurde eine Arbeitseinheit eingerichtet, die die Unterstützungsbemühungen der Bundesregierung für Nordafrika koordiniert und geeignete Maßnahmen identifiziert.

<http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/RegionaleSchwerpunkte/NaherMittlererOsten/Umbrueche-TSP/Transformationspartnerschaft-TUN-node.html>

KULTUR – TOURISMUS – WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG



Foto: Klaus Schmidt, DAI Orient-Abteilung



Foto: Leo Schmidt, BTU

Die Stätten der Antike sind überall ein Anziehungspunkt für Touristen. Kultur im weitesten Sinne wird zunehmend in ihrer Bedeutung für die Entwicklung von Regionen und Volkswirtschaften erkannt und erforscht. Für viele Länder sind Kultur und kulturelles Erbe ein Motor regionaler Wirtschaftsförderung und daher ein immer wieder geäußertes Anliegen der Entwicklungszusammenarbeit.

Eine instabile Lage führt überall zu einem Rückgang des Tourismus mit oft verheerenden Auswirkungen auf das Wirtschaftsgefüge eines Landes. Dies führt dann nicht selten wiederum zu neuen Instabilitäten und zu gravierenden Problemen für die Zukunft.

In Syrien war der Tourismus vor 2011 ein stark wachsender Wirtschaftszweig. Angesichts einer Ökonomie ohne bedeutende Rohstoffressourcen und verarbeitende Industrie ist das Verschwinden des kulturellen Erbes ein Faktor mit langfristig auch wirtschaftlich dramatischen Folgen.

Der Schutz und der Erhalt des kulturellen Erbes ist daher ein substantieller Beitrag, die wirtschaftliche und damit auch die politische Lage eines Landes langfristig zu stabilisieren.

Das Thema „Archäologie und Tourismus“ wird Gegenstand der von der deutschen Botschaft in der Türkei unterstützten Tagung „Heritage in Context II“ am 27. und 28. November in Istanbul sein.

Die Bedeutung des archäologischen Erbes

DAAD-Präsidentin Prof. Margret Wintermantel

Quelle: <https://www.daad.de/portrait/presse/pressemitteilungen/2014/26290.de.html>

In den letzten Jahren hat sich der DAAD sehr für die akademische Ausbildung in der Archäologie und verwandten Fächern in der arabischen Welt engagiert. Wir sind davon überzeugt, dass die Kooperation zwischen deutschen und arabischen Universitäten für beide Seiten Vorteile beinhaltet. Neben der Förderung des akademischen und wissenschaftlichen Austauschs steht auch die Bedeutung des archäologischen Erbes für den Tourismus im Vordergrund.

Das kulturelle Erbe eines Landes ist nicht nur von herausragender Bedeutung für die nationale Identität, sondern auch ein Wirtschaftsfaktor. Tourismus ist eine wichtige Einkommensquelle.

Kulturerbe und Wirtschaftswachstum

Das Kulturerbe stellt in Europa – und gerade auch in den zehn neuen Mitgliedstaaten der Europäischen Union – neben seinem gesellschaftlichen Wert auch einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor dar. Malta zum Beispiel erwirtschaftet 20 Prozent seines Bruttozialproduktes, Zypern sogar 25 Prozent durch seinen Kultur-Tourismus. Für Deutschland liegt der Anteil bei zirka 8 Prozent, für Spanien bei 12 Prozent.

Wirtschaftsfaktor Kulturerbe

Wie wichtig ist die Erhaltung unseres Kulturerbes? • Von Barbara Nagano, Johanna Leissner, Arno Weinmann, politik und kultur • Mai–Juni 2004



Massenandrang am Colosseum in Rom
Foto: Fless, DAI

IMPRESSUM

Sonderausgabe
Archäologie Weltweit
Magazin des Deutschen
Archäologischen Instituts

2. Jahrgang / 9 • 2014



HERAUSGEBER
Deutsches Archäologisches Institut
www.dainst.org

ORGANISATION
Wortwandel Verlag
Susanne Weiss
www.wortwandel.de

**GESTALTERISCHES KONZEPT
SATZ UND LAYOUT**
www.heilmeyerundsernau.com

DRUCK
www.heenemann-druck.de

VERTRIEB
Deutsches Archäologisches Institut
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Nicole Kehrer
Podbielskiallee 69–71 • 14195 Berlin
presse@dainst.de • www.dainst.org

Nachweis Umschlagfotos:

Joy Zhou
Vin Laychour
Fless
Kurapkat
Senff

Liste der Veranstaltungen

15. Oktober 2014. Berlin
**„PAST IMPERFECT –
Kulturerhalt als nationale und internationale Aufgabe“**
Nichtöffentliches Expertengespräch in Berlin

15. bis 17. Oktober 2014. Berlin und Cottbus
**„PAST IMPERFECT – Communicating the Fragment and the
Incomplete: Archaeological Sites, Ruins, Landscapes of Memory“**

27. und 28. November. Istanbul
„Heritage in Context II“

11. und 12. Dezember 2014. Berlin
„Kulturgut in Gefahr. Raubgrabungen und illegaler Handel“

Januar 2015
„Schinkel 2.0 – Digitale Denkmalregister“

**REVIEW
2014 —
AUSSENPOLITIK
WEITER
DENKEN**



**+++++ Weltkulturerbe +++ Zerstörung -
Schutz +++ Tourismus +++ illegaler Kunst
+++++ Herausforderungen +++ Lös**



www.dainst.org

